

Zeitschrift: Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse

Herausgeber: Schweizerische Botanische Gesellschaft

Band: 11 (1901)

Heft: 11

Artikel: Die See-Aufschüttung beim Belvoir in Enge, Zürich II und ihre Beziehungen zur Ruderal- und Adventivflora

Autor: Keller, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-11539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prof. Dr. C. Hartwich.
Schweizerischer Safran.

Der vorgewiesene schweizerische Safran stammt von Mund ob Brieg im Wallis und zeichnet sich gegenüber der gewöhnlichen Handelsware französischer und spanischer Provenienz durch seine Reinheit aus. Damit ist die Fortexistenz der Safrankultur im Wallis, die man schon für erloschen erklärte, erwiesen, freilich im kleinsten Umfange, da die ganze Produktion des Jahres 1900 350 gr betrug. In früheren Jahrhunderten ist auch im schweizerischen Rheinthal Safran in grossem Umfange kultiviert worden, und der Handel mit solchem erlangte eine grosse Bedeutung, was unter anderm auch daraus hervorgeht, dass sich in Zürich, Basel und Luzern die Zunft der Kaufleute „zum Safran“ benannte. Als aber die Baseler Obrigkeit im XIV. Jahrhundert einen ziemlich hohen Ausgangszoll auf den Safran legte, ging die Kultur im Rheinthal stark zurück und erlosch schliesslich ganz.

A. Keller, Ingenieur.

Die See-Aufschüttung beim Belvoir in Enge, Zürich II
und
ihre Beziehungen zur Ruderal- und Adventivflora.

Bekanntlich ist es eine sehr schwierige Aufgabe, die Geschichte der heutigen Pflanzenwelt zu schreiben und in zuverlässiger Weise festzustellen, woher alle die verschiedenen Arten stammen, bezw. wann sie in einer bestimmten Gegend zuerst erschienen sind.

Das Studium dieser Frage hat schon manchen bedeutenden Gelehrten beschäftigt, doch wird man immer finden, dass das schliessliche Resultat des Eindringens in die Flora längst vergangener Zeiten zum guten Teil auf blossen Vermutungen beruht; ja, es dürfte wohl eine Unmöglichkeit sein und bleiben, das Geheimnis, in das die holde Göttin Flora ihre Lieblinge eingehüllt hat, je in befriedigender Weise zu lösen.

Was nun für die Vergangenheit nicht mehr zu erreichen ist, kann mit Bezug auf die Gegenwart in der Weise geregelt werden, dass die Weiterverbreitung bestehender und das

Erscheinen neuer Arten überall mit Aufmerksamkeit verfolgt wird, und es werden die späteren Generationen uns Dank wissen, wenn wir uns dieser Aufgabe, soweit unser eigenes Land in Frage kommt, in gründlichster Weise entledigen. Hier ist neben dem wissenschaftlichen Botaniker der Florist in erster Linie berufen, thätig mitzuwirken, indem er durch genaues Beobachten und eifriges Sammeln hilft das nötige Material zusammenzutragen.

In diesem Sinne ist die Seeaufschüttung beim Belvoir in Enge, Zürich II, von dem Vortragenden in den Jahren 1899 und 1900 mehr als zwanzig Mal besucht und der Pflanzenwuchs auf dieser Stelle möglichst vollständig festgestellt worden.

Nach einem Resumé über die die Adventivflora beschlagende Litteratur und einer genauen Lókalbeschreibung, sowie über die Herkunft des Aufschüttmaterials teilt der Vortragende mit, dass auf der fraglichen, ca. vier Jucharten umfassenden Fläche rund 300 Pflanzenarten konstatiert worden sind, die 51 Familien bzw. 170 Gattungen angehören.

Hiebei waren in grösster Zahl vertreten: Die Gramineen mit 37 Arten, die Compositen mit 32, Papilionaceen 31, Cruciferen 26, Scrofularineen 14, Rosaceen und Polygoneen je 10, Umbelliferen und Labiaten je 9, Sileneen 8, Onagrarien und Chenopodeen je 7, Alsineen 6 und die Ranunculaceen, Geraniaceen, Stellaten, Euphorbiaceen und Juncaceen mit je 5 Arten. 33 Familien sind mit 1—4 Arten vorgefunden worden.

Ganz fehlten von den grösseren Familien: Polygaleen, Saxifrageen, Valerianeen, Campanulaceen, Orchideen, Irideen, Amaryllideen, Liliaceen, Polypodiaceen etc.

In Anlehnung an die Arbeiten von Dr. Höck in Lukenwalde teilt der Vortragende die Pflanzenfunde der Seeaufschüttung wie folgt ein:

a) Auf Beständen von mehr ursprünglichem Gepräge vorkommend:

- | | |
|--|---------|
| 1. Der Wiesen- und Waldflora angehörig | 44 Art. |
| 2. Sumpf, Schlamm oder nassen Boden vorziehende Pflanzen | 22 " |
| b) Heutige Anbaupflanzen: | |
| 1. Nährpflanzen | 19 " |
| 2. Andere Anbaupflanzen | 10 " |
| c) Einst gebaut | 5 " |
| d) Gartenflüchtlinge (Gartenblumen) | 10 " |

110 Art.

	Uebertrag	110 Art.
e) Bäume und Sträucher		13 „
f) Gartenunkräuter		7 „
g) Ackerunkräuter		78 „
h) Ruderalpflanzen		77 „
i) Adventivpflanzen (neueste Einwanderungen)		13 „
		298 Art.

Von allen Pflanzenfunden der Seeaufschüttung erwiesen sich 180 Arten oder 60% als Unkräuter.

Im Laufe des Vortrages wurden vorgezeigt: ein Plan der Seeaufschüttung, eine Uebersicht der vorgefundenen Pflanzenfamilien und Gattungen, die Klassifikationstabelle der Pflanzen nach ihren gewöhnlichen Standorten und ein detailliertes Pflanzenverzeichnis. Nebstdem wurde eine grosse Zahl der Pflanzenfunde demonstriert unter jeweiliger Beifügung von deren bisher bekannten Standorten.

Von diesen Funden seien hier erwähnt:

Mercurialis annua, *Ranunculus sardous*, *Papaver Lecoquii*, *Camelina sativa*, *Rapistrum rugosum*, *Melandrium noctiflorum*, *Sagina apetala*, *Vicia varia*, *Vicia hybrida*, *Lathyrus Aphaca*, *Lathyrus hirsutus*, *Galium tricorne*, *Barkhausia foetida*, *Bromus secalinus*. — *Berteroa incana*, *Lactuca Scariola*, *Echinosperrum Lappula*, *Amarantus retroflexus*, *Chenopodium glaucum*, *Atriplex hastatum*. — *Sisymbrium Loeselii*, *Diploaxis erucoides*, *Lepidium perfoliatum*, *Melilotus parviflora*, *Coronilla scorpioides*, *Asperula glauca*, *Amarantus albus*, *Panicum capillare*.

Potentilla intermedia L. f. *typica*, *Potentilla intermedia* L. v. *composita*, *Potentilla intermedia* L. v. *canescens*, *Potentilla norwegica*. (Die *Potentillen* wurden von Hrn. Hans Siegfried in Bülach bestimmt.)

Elf dieser Pflanzen wurden als neu für Zürich und vier als neu für die Schweiz bezeichnet. Eine weitere interessante Spezialität der Seeaufschüttung ist die grosse Mannigfaltigkeit in Färbung und Gestaltung von Pflanzen der gleichen Art, sowie das häufige Vorkommen von Abnormitäten in der Blüten- und Blattbildung. In letzterer Hinsicht wurden vorgewiesen *Vicia angustifolia*, *Sanguisorba dictyocarpa*, *Plantago major*, *Chenopodium polyspermum*, *Rumex Acetosella*, *Agrostis alba*; *Ranunculus repens*, *Stellaria media*, *Medicago lupulina*, *Trifolium repens* und *hybridum*, *Dactylis glomerata*.

Daran anschliessend wurde die Frage berührt, auf welche Weise bzw. auf welchem Wege die Pflanzen auf die Seeaufschüttung gelangt sein dürften, wobei unter anderem auf den Umstand hingewiesen wird, dass verschiedene

Pflanzen, für welche schon Kölliker (1839) die Enge als Standort aufgeführt hat, auch jetzt wieder neu erschienen sind (wie z. B. *Ranunculus sceleratus*), was vermuten lasse, dass mit dem Fundamentaushub für Gebäude in der Enge manches begrabene Samenkorn ans Tageslicht gelangt und zu neuem Leben erwacht ist.

Auf Antrag des Vortragenden wurde schliesslich einstimmig beschlossen, den Aenderungen in der Flora der Schweiz im allgemeinen und des Kantons Zürich im speziellen besondere Aufmerksamkeit zu widmen und zwar in der Weise, dass alle Fundorte neu auftauchender oder sich weiter verbreitender Pflanzen sorgfältig gesammelt und das Erlöschen von Arten an bekannten Standorten notiert werden sollen.

Die bezüglichen Erhebungen sind in jährlichen Mitteilungen zu veröffentlichen (siehe „Fortschritte d. Floristik“. Berichte der schweiz. bot. Gesellschaft, Heft XI, 1901).

Zur Durchführung dieser Aufgabe wurde eine Kommission von 5 Mitgliedern ernannt.

Dr. Otto Naegeli.

Die Flora des Mühleberges bei Andelfingen.

(8. Februar 1900.)

Den Vortragenden beschäftigt schon lange die Frage, zu welcher Zeit die Thermophyten der Flora des Schaffhauserbeckens eingewandert sind und ob dieselben sich heute noch ausbreiten oder nicht.

Der Mühleberg bei Andelfingen, durch Hirzel in der zweiten Hälfte der 30er Jahre mehrfach besucht und botanisch erforscht, schien zur Beantwortung der aufgeworfenen Frage geeignet zu sein, weil seine Flora vor 60 Jahren offenbar ziemlich genau festgestellt worden ist und weil er eine Grenzstation darstellt.

Die peinlich genauen Untersuchungen in Bezug auf Artenzahl und Menge der Individuen ergaben, dass die von Hirzel in Kölliker zitierten Vertreter meistens noch da sind (es fehlen *Teucrium montanum*, *Calamintha officinalis* und einige Ackerunkräuter), dass auch einige andere Pflanzen vorkommen (*Veronica spicata* und *Teucrium*; *Sedum maximum*), die Hirzel nicht erwähnt und vielleicht übersehen hat, dass aber offenbar die Menge der Individuen sehr zurückgegangen ist. *Linosyris* (nach Hirzel in Menge) zählt etwa 100 Individuen, *Seseli annuum*, laut Hirzel in Menge, kommt nur